



Sieglinde Hoidis mit der Amtslade von 1640 in ihrer Buchbinderei.

Foto: Brandt

„Wenn eine Holztruhe erzählen könnte ...“

HiB-Serie über Geschichte und Geschichten des Bremer Handwerks, Teil 3: Die Lade der einstigen Buchbinder-Innung

„Wenn diese Lade erzählen könnte ...“. Sieglinde Hoidis öffnet den Deckel der kleinen Holztruhe und man spürt die Begeisterung für das historische Erbe ihres Handwerks. Seit dem Jahr 2013 verwahrt die Buchbindermeisterin die womöglich älteste erhaltene Buchbinder-Innungslade. 1640 steht in großen Lettern auf der Frontseite.

Das Datum deutet auf die Gründung des Bremer Buchbinder-Amtes – in der Hansestadt wurden die Zünfte bis zur Einführung der Gewerbefreiheit 1861 Ämter genannt – am 28. Juni 1639 hin. In seinen Recherchen über die Geschichte und Geschichten des Bremer Handwerks hat Günter Dahlbeck, Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft von 1976 bis 2006, aus verschiedenen Quellen zusammengefasst, wozu die Amtsladen einst genutzt wurden. In ihnen wurden die sogenannten Rollen, die Aufzeichnungen über überlieferte Rechte, Gewohnheiten und Vorschriften des betreffenden Amtes, aufbewahrt, aber auch Urkunden, Silbergerät und anderes wertvolle Eigentum. Bei feierlichen Anlässen, Aufnahmen neuer Meister oder den Morgenansprachen, so hießen die Amtsversammlungen, wurde die Amtslade geöffnet und Verhandlungen bei „geöffneter Lade“ geführt. Die Lade war aus Eisen oder Holz, immer aber mit Eisenblech beschlagen. Sie hatte mehrere Schlösser, zumindest zwei, deren Schlüssel in ver-

schiedenen Händen waren. Heute berufen sich einige Innungen auf die alte Tradition und präsentieren ihre Laden zum Beispiel bei Freisprechungsfeiern. Dokumente oder gar wertvolle Gegenstände werden in ihnen aber nicht mehr aufbewahrt.

Bei seinen Recherchen hat Dahlbeck auch einiges über die Geschichte der einstigen Bremer Buchbinder-Innung herausgefunden. Hauptberufliche Buchbinder gab es ab Ende des 15. Jahrhunderts in fast allen größeren Universitäts- und Handelsstädten, also wahrscheinlich auch in Bremen. Das 1639 gegründete Buchbinderamt existierte bis zur Einführung der Gewerbefreiheit 1861. Weil man bereits kurze Zeit nach der Auflösung erkannte, dass die Arbeitgeberseite einen Gegenpart zu den organisierten Gesellen benötigte, wurden Innungen auf freiwilliger Basis gegründet. Die gewerblichen Buchbinder beantragten am 19. September 1872 beim Senat die Gründung einer Buchbinder-Innung Bremen. 1880 gehörten dieser 21 Mitglieder an. Die Zahl der Gesellen lag zwischen 36 und 40. Hinzu kamen 20 Lehrlinge. Nach einigen Jahren, in denen die Innung aufgrund geringer Beteiligung inaktiv war, machte sie 1897 von der Möglichkeit Gebrauch, die Bremer Buchbinder über die Einführung einer Zwangsinnung abstimmen zu lassen. Die Mehrheit sprach sich dafür aus.